

Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Biographien

Präsidenten

- 02-2-225** ***Die Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus***
: Max Planck, Carl Bosch und Albert Vögler zwischen Wissenschaft und Macht / Ulrike Kohl. - Stuttgart : Steiner, 2002. - 281 S. ; 25 cm. - (Pallas Athene ; 5). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2001. - ISBN 3-515-08049-X : EUR 50.00
[6909]

Die Erforschung der Geschichte der Forschungsförderungsorganisationen in der Zeit des Nationalsozialismus hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. Die DFG,¹ der Stifterverband² sowie mehrere Akademien wurden behandelt, wobei meist ältere Arbeiten durch die Erschließung neuer Aktenbestände ergänzt und durch die Anwendung sozialgeschichtlicher Theorien (Stichwort: Kollektivbiographie) aktualisiert werden konnten. Neu war aber auch, die vielfach vernachlässigte und nur oberflächlich behandelte NS-Zeit ins Zentrum zu rücken. Im Dezember 1995 hatte das Präsidium der Max-Planck-Gesellschaft unter dem Vorsitz von Hans F. Zacher den Beschluß gefaßt, die Geschichte der Gesellschaft in der NS-Zeit eingehender zu erforschen. Ein Jahr später betonte der amtierende Präsident Hubert Markl, die Aufarbeitung der Geschichte vor allem durch unabhängige externe Wissenschaftler leisten zu lassen, und 1997 wurde eine Präsidentenkommission *Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus* unter der Federführung von Reinhard Rürup (Berlin) und Wolfgang Schieder (Köln) gebildet, Doris Kaufmann³ und ab Frühjahr 2000 Carola Sachse mit der Projektleitung betraut. Um bessere Voraussetzungen für eine Auseinandersetzung mit dem Thema zu schaffen, erarbeitete die Verfasserin des hier anzuzeigenden Bandes ein sachthematisches archivübergreifendes Quelleninventar, das 1997 in der Hilfsmittelreihe des Archivs erschien.⁴ Die Präsidentenkommission ließ vor allem die Geschichte einzelner Institute, wissenschaftlicher Disziplinen und die Wahl der Themenfelder erforschen und bestätigte die These, daß sich mehrere Wissenschaftler aus unterschiedlichen Motiven bereitwillig dem NS-Staat zur Verfügung gestellt hatten. Nur über die drei in der NS-Zeit amtierenden Präsidenten war bis dahin wenig bekannt. Ulrike Kohl, 1996 - 2002 Wissenschaftliche Archivarin im Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft Berlin-Dahlem und seit 2001 im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, hat diese Lücke nun gefüllt und wurde mit der vorliegenden Monographie 2001 an der Humboldt-Universität promoviert. Ihre Dissertation ist keine Chronik der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die 1947 den Namen Plancks annahm, weil die britischen Militärbehörden die Bewilligung der Weiterführung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft an einen neuen Namen banden. Sie untersucht vielmehr die Motive der

¹ Vgl. zuletzt: *Die Deutsche Forschungsgemeinschaft in der Weimarer Republik und im Dritten Reich* : Wissenschaftspolitik in Republik und Diktatur 1920 – 1945 / Notker Hammerstein. – München : Beck, 1999. – 582 S. : Ill. – ISBN 3-406-44826-7.

² *Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 1920 – 1995* / Winfried Schulze. – Berlin : Akademie-Verlag, 1995. – 388 S. : Ill. – ISBN 3-05-002900-5.

³ Erste Ergebnisse liefert *Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus* : Bestandsaufnahme und Perspektiven der Forschung / Doris Kaufmann (Hg.). – Göttingen : Wallstein, 2000. – Bd. 1 – 2.

⁴ *Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften im Nationalsozialismus* : Quelleninventar / von Ulrike Kohl. – Berlin : Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, 1997. - (Veröffentlichungen aus dem Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft ; 10).

drei aufeinander folgenden Präsidenten Max Planck (1858 - 1947), der bis 1937 amtierte, Carl Bosch (1874 - 1940) und Albert Vögler (1877 - 1945, er amtierte ab 1941), sich für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft insgesamt zu engagieren. Sie fragt weiterhin, für welche Institute und Forschungszeige sich die einzelnen Präsidenten besonders interessierten, welche Einflußmöglichkeiten sie hatten und inwieweit sie sich mit dem Nationalsozialismus einließen. Darüber hinaus wird, was dem Titel nicht zu entnehmen ist, zunächst eine aufschlußreiche Beschreibung des Archivs der Max-Planck-Gesellschaft und seiner Bestände bzw. der die Gesellschaft betreffenden Bestände in anderen Archiven geliefert (S. 16 - 37). Es folgt eine Organisationsgeschichte, um die Befugnisse der Präsidenten und ihrer engsten Mitarbeiter sowie die Bedeutung der wichtigsten Institute besser zu durchschauen (S. 38 - 53). In diesem Kapitel finden sich Kurzporträts einiger ‚grauer Eminenzen‘ der Gesellschaft, über die man bisher nur wenig wußte: Friedrich Glum (1891 - 1974), Lukas Max v. Cranach (1885 - 1945), Adolf Morsbach (1890 - 1937), Ernst Telschow (1889 - 1988), Walther Forstmann (1900 - 1956), Wilhelm Zeitler (1901 - ?) und Herbert Müller (1907 - ?). Danach schließen sich die drei Planck (S. 54 - 111), Bosch (S. 112 - 168) und Vögler (S. 169 - 238) gewidmeten Hauptkapitel an. Planck, Physik-Nobelpreisträger von 1918, war ausschließlich Wissenschaftler, Bosch, Chemie-Nobelpreisträger von 1931, war als Aufsichtsratsvorsitzender der I.G. Farben zugleich ein ranghoher Wirtschaftskapitän; der Industrielle Vögler, Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, stand der Wissenschaft ferner und hatte sich bereits nach dem Rücktritt des zweiten Kabinetts Brüning für eine Regierungsbeteiligung der NSDAP ausgesprochen. Alle drei besaßen außergewöhnliche wissenschaftliche, organisatorische und menschliche Fähigkeiten. Sie bemühten sich um die Unabhängigkeit ihrer Organisation und versuchten, insbesondere Planck und Bosch, die jüdischen Institutsmitglieder zu schützen, jedoch vergebens. Auch die Einbeziehung der meisten Institute in Rüstungs- und Wehrforschung, einzelner in die biologisch-medizinische Vernichtungspolitik der Nazis, konnten sie nicht verhindern. Dies wird Gegenstand weiterer Forschungen sein müssen. Zahlreiche Seiten widmet die Verfasserin auch dem Verhältnis der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zum Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, zur Deutschen Forschungsgemeinschaft, zum 1937 gegründeten Reichsforschungsrat, der die wehrwissenschaftlichen Forschungen koordinierte, und zu Albert Speer und dem von ihm geleiteten Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion (bis 1943 Reichsministerium für Bewaffnung und Munition). Der Band ist klar gegliedert, informativ, unprätentiös und dicht geschrieben, dazu vorzüglich durch diverse Schaubilder und Register erschlossen. Das Literaturverzeichnis kann als eigenständige Bibliographie zur Geschichte der außeruniversitären Forschungsförderung dienen. Allein die Rudolf Mentzel, dem Ministerialdirigenten im Wissenschaftsministerium und Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewidmeten Seiten könnten ergänzt werden.⁵

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft
<http://www.bsz-bw.de/ifb>

⁵ **Bernhard Rust** : ein nationalsozialistischer Bildungspolitiker vor dem Hintergrund seiner Zeit / Ulf Pedersen. – Steinhorst : Schulmuseum Steinhorst ; Braunschweig : Forschungsstelle für Schulgeschichte und Schulentwicklung, TU Braunschweig, 1994. – 375 S. : Ill. - (Steinhorster Schriften und Materialien zur regionalen Schulgeschichte und Schulentwicklung ; 6). – Zugl. Braunschweig, Techn. Univ., Diss., 1993. – Der Verfasser hat Mentzel ausführlich interviewt.